

## Stellen im Bereich Diakonie

### Botschaft und Antrag des Kirchenrates

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Mitglieder der Synode

Im Monat Mai 2020 erreicht die langjährige Inhaberin der Stellenvermittlung "oui-si-yes", Brigitte Rebsamen, das AHV-Alter. Nachdem die Geschäftsprüfungskommission schon verschiedentlich die Erwartung geäussert hat, die Institution der Stellenvermittlung zur Disposition zu stellen, ist mit dem bevorstehenden Altersrücktritt der Stelleninhaberin der Moment gekommen, die Zukunft dieser Stelle zu überdenken. Die Arbeit der Stellenvermittlung gehört im weiteren Sinn in den kirchlichen Arbeitsbereich der Diakonie.

Mit dem Rücktritt von Beat Müller als Inhaber der Beratungsstelle für Arbeitslose ist eine weitere personelle Änderung bei den Stellen im Bereich der Diakonie eingetreten. Die Stelle der Arbeitslosenberatung war am Schluss mit einem Pensum von 80% besetzt, jene der Stellenvermittlung mit 25%. Zieht man vom letztgenannten Pensum die durch die Vermittlungen erzielten Einnahmen ab, ist man – von den Kosten her gesehen – bei einem Pensum von insgesamt netto etwa 100%. Theoretisch möglich wären, aufgrund der bewilligten maximalen Stellendotationen, insgesamt rund 120%. Der Kirchenrat ist aber vom Ist-Zustand ausgegangen und möchte die Neuerungen im Vergleich zum Ist-Zustand kostenneutral gestalten.

In der Diakoniekommission und im Kirchenrat waren folgende Eckpunkte einer neuen Ordnung unbestritten:

- Die Arbeitslosenberatung soll weitergeführt werden, mit einem Pensum von mind. 50%. Der/die Stelleninhaber/in soll fachlich kompetente Beratungstätigkeiten wahrnehmen, und ein ebenso wichtiger Aspekt soll die Seelsorge an den Ratsuchenden sein.
- Die Aupair-Stellenvermittlung soll im herkömmlichen Sinn nicht weitergeführt werden. Die rückläufigen Zahlen (vgl. Jahresbericht 2018, S. 20) lassen es nicht angezeigt erscheinen, unter den bisherigen Bedingungen und mit den bisherigen Zielsetzungen die Stelle neu zu besetzen.
- Die unter den Bedingungen der Kostenneutralität verbleibenden 50% sollen wieder für die Diakonie eingesetzt werden. Dies soll in Bürogemeinschaft mit der Arbeitslosenberatung geschehen, wobei eine gegenseitige Stellvertretung aufgrund der sehr spezifischen Anforderungen bei der Arbeitslosenberatung nur beschränkt möglich sein wird.

Für die inhaltliche Ausrichtung der verbleibenden 50%-Stelle wurde in der Diakoniekommission, in Untergruppen und im Kirchenrat Verschiedenes erwogen:

1. Weiterführung der Stellenvermittlung unter neuen Prämissen, z.B. Ausweitung auf Vermittlung von Praktika, Auslandsinsätzen, Jugendprogrammen etc. (solches hatte der Kirchenrat schon früher einmal erwogen, vgl. die Ausführungen des Kirchenrates in der Botschaft an die Synode vom 30. Nov. 2015).
2. Beratung und allgemeine Angebote zur Unterstützung von diakonischen Initiativen in den Kirchgemeinden.

3. Engagement im Bereich "Caring Communities" (sich sorgende Gemeinschaften): Angebote für Weiterbildung in den Bereichen Laienseelsorge, Besuchsdienst, Umgang mit Demenz, "Letzte-Hilfe"-Kurse etc.

Keine dieser Varianten vermochte restlos zu überzeugen:

Abklärungen zur Variante 1 ergaben, dass zur Vermittlung von Praktika und Arbeitseinsätzen im In- und Ausland ein funktionierender Markt besteht. Zudem sind die meisten Jugendlichen fit genug, sich im Internet die diesbezüglichen Informationen zu holen.

Betr. Variante 2 hat es sich gezeigt, dass von diesem Angebot, das es via "Fachstelle für Diakonie" eigentlich schon lange gibt, nur sehr spärlich Gebrauch gemacht wird.

Was Variante 3 betrifft, gehören die entsprechenden Angebote zum Teil in den Bildungsbereich und sind bei tecum gut aufgehoben oder können dort noch ausgebaut werden. Und von dem Teil, der nicht primär Bildungsarbeit ist, könnte etwas in den Bereich der neu zu schaffenden weiteren 50%-Stelle fallen (siehe unten).

Die Beratungsstelle für Arbeitslose ist derzeit mit 50% interimistisch durch den früheren Amtsinhaber, Hansjörg Gnehm, besetzt. Da klar ist, dass die Stelle in einem 50%-Pensum weitergeführt werden soll und Kirchenrat und Kommission die Übergangssituation auch auf Bitte von Hansjörg Gnehm nicht allzu lang andauern lassen wollen, ist eine 50%-Stelle ausgeschrieben worden, durch deren Besetzung die Beratungstätigkeit ab Herbst 2019 möglichst nahtlos weitergeführt werden kann.

Was die vorgesehene zweite 50%-Stelle betrifft, verfolgt der Kirchenrat, insbesondere auch im Nachgang zu den verschiedenen Tagungen zur Kirchenentwicklung, darum eine neue Spur. Was im englischen Sprachraum unter "fresh expressions of church" und im deutschen Sprachraum unter "Erprobungsräume" da und dort schon recht erfolgreich versucht wird, könnte auch in der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau einen Versuch wert sein. Es geht darum, Kirche und Gemeinde in neuen Strukturen zu denken und zu leben.

Die Evang. Kirche in Mitteldeutschland (Thüringen, Sachsen-Anhalt) umreist die Kriterien von "Erprobungsräumen" wie folgt ([www.erprobungsräume-ekm.de](http://www.erprobungsräume-ekm.de)):

*Wenn Kirche neu entsteht, müssen Kennzeichen von Kirche in ihr zu finden sein! Wir achten auf sieben Kriterien für die Erprobungsräume:*

1. *in ihnen entsteht Gemeinde Jesu Christi neu*
2. *sie durchbrechen die volksskirchliche Logik an einer der folgenden Stellen: Parochie, Hauptamt, Kirchengebäude*
3. *sie erreichen die Unerreichten mit dem Evangelium*
4. *sie passen sich an den Kontext an und dienen ihm*
5. *in ihnen sind freiwillig Mitarbeitende an verantwortlicher Stelle eingebunden*
6. *sie erschließen auch alternative Finanzquellen*
7. *in ihnen nimmt Spiritualität einen zentralen Raum ein*

Im Unterschied zur Schweiz ist die Vergangenheit und Gegenwart der Kirche in Mitteldeutschland stark geprägt von der durch die DDR-Regierung forcierten Abwendung breiter Bevölkerungskreise von der Kirche. Die Ausgangslage ist insofern anders als in der Schweiz. Jedoch schreitet auch in der Schweiz die Säkularisierung schnell voran. Und im Unterschied zu den Initiativen, die im angelsächsischen Raum unter "fresh expressions" bekannt geworden sind, sind jene in Mitteldeutschland weniger urban geprägt. Es dürfte sich lohnen, genauer hinzuschauen, in welche Richtung die Kirche unter den dortigen Bedingungen sich bewegt.

Der Kirchenrat ist der Meinung, dass wenn heute neue kantonalkirchliche (Teilzeit-)Stellen geschaffen werden, sie das Potenzial haben müssen, Neuland zu erschliessen. Es muss um zukunftsfähige Formen von Kirche gehen, die nicht auf das bestehende Territorialprinzip fixiert sind und auch nicht einseitig von den traditionellen Finanzströmen der Kirche abhängig sind.

Es ist dem Kirchenrat bewusst, dass mit einer zentralen Stelle nicht künstlich neues Leben in Gemeinden und in Regionen geschaffen werden kann. Doch gibt es bereits Ansätze. In Kreuzlingen-Kurzrickenbach wird im Sinn von "fresh expressions" unter dem Begriff "open place" erfolgreich ein Projekt verfolgt, das von elementaren Angeboten an Bedürftige ausgegangen ist ("Verwert-Bar"), das aber bald einmal auch das Bedürfnis der Menschen nach Gemeinschaft aufnahm und das auch mit spirituellen Angeboten aufwartet, die durchaus ankommen – auch bei Menschen, die bisher der Kirche distanziert gegenüber standen. Die Verantwortlichen stossen mit ihren Ressourcen aber an Grenzen. Von kantonalkirchlicher Seite könnte Hilfe angeboten werden.

Wo der/die Stelleninhaber/in inhaltlich ansetzt, wäre offen. Es müsste darum gehen, an ungewohntem Ort zusammen mit einem Team eine Arbeit aufzubauen, die ein neues Erleben von Kirche ermöglicht. Formen von "caring communities" (siehe oben) zu schaffen, könnte ein Ansatz sein. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft ist in jedem Fall vorhanden, und wo es bezüglich der Gemeinschaft stimmt, können auch geistliche Themen angesprochen werden. Dabei müssten die bestehenden Strukturen zwar mitbedacht werden, aber es müsste dem/der Stelleninhaber/in das Recht gegeben werden, auch eine Arbeit, die das Territorialprinzip durchbricht, ins Leben zu rufen oder, wenn schon vorhanden, zu fördern.

Noch ist der Kirchenrat nicht so weit, einen Antrag stellen zu können, der den Auftrag dieser (50%-) Stelle genügend deutlich umreissen würde, damit die Synode darüber befinden kann. Auch ähnlich ausgerichtete Stellen in andern Kirchen stehen noch ganz am Anfang, so z.B. in der Berner Landeskirche Franziska Huber im Rahmen der Fachstelle Theologie, oder Sabrina Müller im Zentrum für Kirchenentwicklung an der Universität Zürich.

Der Kirchenrat möchte gezielt neue Wege gehen – und ist sich der entsprechenden Risiken bewusst. Er wird nach weiteren Gesprächen und Abklärungen mit entsprechenden Anträgen an die Synode gelangen.

#### **Der Kirchenrat stellt folgende Anträge:**

- 1. Die Arbeit im Rahmen der Stellenvermittlung "oui si yes" wird per 31. Mai 2020 aufgegeben. Für das Schuljahr 2019/20 werden noch ein letztes Mal Stellen vermittelt, und die vermittelten Personen werden von der Stellenleiterin im üblichen Rahmen betreut.**
- 2. Die Synode nimmt zur Kenntnis, dass die Stelle der Arbeitslosenberatung in einem 50%-Pensum weitergeführt wird.**
- 3. Der Kirchenrat wird beauftragt, zur Förderung von "Erprobungsräumen" oder "fresh expressions of church" im Sinn der Kirchenentwicklung die Grundzüge einer 50%-Stelle auszuarbeiten und der Synode bis spät. Ende 2020 einen entsprechenden Bericht und Antrag zu unterbreiten.**

Frauenfeld, 8. Mai 2019

EVANG. KIRCHENRAT DES KANTONS THURGAU

Präs. Pfr. Wilfried Bühler

Aktuar Ernst Ritz